

maß das gotswort verkünt, daß ir in zû einem predicanten angnomen haben. Und als er nun demnach gen Meilan kommen, sich gerüst hinweg ze ziehen, und von den underthanen und kilchgnossen daselbs urlob gnomen, inen genadet: Sind deßhalb frowen und man hierab erschrocken, deß bekümbret, sich zûsamen verfügt und gmeinlich an in ernstlich geworben und söllicher gestalt by inen ze blyben ersücht, daß er, so ver ir in erlassent, nit hat mögen absin, sy nit zû verlassen, sonder das gotzwort wie bißhar inen zû verkünden. Und demnach, lieben und gütten fründ, sind vor uns erschienen ein ersame botschafft von gmeiner kilchgnossen wegen von Meilan, uns anzeigt, was grossen mangels, abgangs des gottlichen worts, was ouch grosser zwytracht und wyderwillens under inen ufferstan wurd, wo diser her Zymprecht von inen kommen und sy also verlassen sölt. Sy habent daruff uns zum höchsten ermant, üch als unsern gütten fründen ze schryben, daß ir den gemelten hern Zymprechten siner zûsag und bestellung um cristenlicher lieby willen erlassen und daß er by inen blyben mög göttlich bewilgen wöllen. Und d'wyl wir dann den gedachten hern Zymprecht in güttem erkennennt und wissent, daß nach sinem abscheiden vil ühels und nüt güts erwachsen möcht, so ist an üch, als unser güt fründ, unser früntlich pitt und beger, daß ir herren Zymprechten sins zûsagens und bestellung erlassen und einen andern göttlichen predicanten — alß irs baß dann wir haben mögen — bestellen und annemen und unser arm volck disers predicanten nit berouben wellent. Daran thünd ir ungezwifelt ein göttlich cristenlich güt werch, oüch uns und unsern underthanen ein bsunder gfallen, welchs wir um üch gmeinlich und sonderlich zû beschulden allezyt gütwillig erfunden werden wöllen. Wir begeren ouch hieruff by diserm unserm allein hierum gesantten botten üwer geschrifflich und früntlich antwort.

Datum am vierden tag Februarii A° x x v. [4 Februar 1525.]

Burgermeister Rat und der Groß Rat, so man nempt die zweihundert der stat Zürich.

Der Rat von Memmingen beantwortete dies Schreiben am 13. Februar 1525 abschlägig (Egli, Aktens. Nr. 641), und Schenck blieb vorderhand in Memmingen; er musste aber dann doch bald nachher auf Veranlassung des schwäbischen Bundes, der Schencks Verheiratung als Vorwand benutzte, die Stadt verlassen (Friedr. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter, II. Teil. Augsburg 1877, p. 23 f.).

Basel.

Georg Finsler.

Zur Herkunft Comanders.

Im Anschluss an Zwingliana S. 225 ff. mögen als weiterer Beweis, dass Johannes Comander aus Maienfeld stammt und selbst eine Familie Dorfmann existierte, einige Eintragungen in den Glückshafenrodel des Freischiessens von 1504 zu Zürich dienen.

(Staatsarchiv Zürich, A 41. 1 Heft H. pag. 42, vgl. Keller-Escher, Zürcher Taschenbuch 1882, pag. 219—235).

Am 4. Sept. (Mittwoch nach frene) 1504 machten unter andern folgende Gäste ihre Einlage:

andres dorfman von meyenfeld
jacob dorfman von meyenfeld
goryus dorfman von meyenfeld
hans(!) dorfman von meyenfeld
elsi dorfman von meyenfeld yetz zu lutzern
margretha thetschin von lutzern
berbelj dorfman von meyenfeld in entlibüch.

Zweifellos sind die Dorfmann von Luzern (vgl. Anzeiger für Schweiz. Gesch. 3,339) und die von Maienfeld mit einander verwandt, da beide Familien den Zunamen Hutmacher führen und, wie sich hier ergibt, mit einander in Verkehr standen. Vor den Dorfmann aus Maienfeld führt das Verzeichnis der Einleger eine sechsköpfige Familie „von graben, von Enntlibüch zu Hasle“, auf.

Eine Frage für sich bildet die Annahme von Th. von Liebenau (im Anzeiger a. a. O.), der Bündner Reformator Johannes Dorfmann sei identisch mit dem gleichnamigen Priester, der für die Jahre 1512 bis 1523 zu Escholzmatt im Entlebuch nachweisbar ist. Es wird hiefür in Betracht zu ziehen sein, was in den Zwingliana, S. 227 f., zur Chronologie Comanders bemerkt ist.

Zürich.

F. Hegi, cand. phil.

Naturkalender der Reformationsjahre.

Am reichlichsten hat uns mit dergleichen Nachrichten Hans Stockar, der Jerusalempilger von Schaffhausen, in seinem Tagebuch versehen. Wir konnten daraus nur die wichtigern aufnehmen. Vollständiger benutzt sind die andern chronikalischen Quellen.

1519.

Am 29. Juni nachts ungestümes Wetter mit grossem Wasserguss in Basel, dass der Birsig das Steinenkloster gefährdete und man mit grosser Angst und Not dem Wasser wehren musste. Basler Chron. 1, 24 f. 382. Refektorium und Keller des Klosters